

Gemeinschaft muss man üben

Er ist für alle »der Olaf«. Mit seinem Bauwagen voller Spiele, dem »Landgänger«, steht Jugendpfleger Olaf Neumann heute in Ewighausen. Eine Menge Kinder laufen herum und probieren die Spiele aus. Mit dem Landgänger will er Kinder und Jugendliche, aber auch Eltern und Vereine, ganz niederschwellig ansprechen, für die Arbeit der Jugendpflege in der Verbandsgemeinde Selters (VG) werben und vor allem Gemeinschaft ermöglichen. Die habe nämlich sehr gelitten in den Corona-Zeiten, meint Neumann.



»Kinder fordern mehr Aufmerksamkeit und brauchen mehr Zuwendung«, erklärt Olaf Neumann. Es fehle in der Pandemie an Sozialisationserfahrung. Das sei aber ein Problem, weil es einigen Kindern und Jugendlichen schwerfalle, diese nachzuholen. Auch berichtet er von neuerdings auftretenden Schwierigkeiten beim sozialen Miteinander, bei dem auch er als Pädagoge an Grenzen komme. Mit Gesprächen und dem Einüben von Gemeinschaft will er dem entgegenwirken. Als ausgebildeter *Master of social work für psychosoziale Beratung* versucht er ansatzweise und in niederschwelliger Form therapeutisch immer auch die emotionale Ebene einzubeziehen. »Ganz viel von unserem Handeln – und das gilt auch für Erwachsene – mag noch so gut durchdacht sein, die Emotionen dürfen wir bei unseren Entscheidungen nicht vernachlässigen«.

Für Olaf Neumann ist die soziale Bildung künftig noch wichtiger, weil nicht alle Kinder in ihrer sozialen Entwicklung gut durch die Pandemie gekommen sind. Auf Kinderfreizeiten beispielsweise könne man das Miteinander gut lernen.

Seit 2001 ist Neumann in der Jugendpflege der Verbandsgemeinde tätig, zunächst in einer Kooperation im Jugend-

haus »Baustelle« in Rückeroth, seit 2009 komplett für die VG im Jugendhaus in Selters. »Ich bin darüber ganz grau geworden«, scherzt Neumann und zeigt auf seine weißen Haare.

Spaß und Spiel sind ihm wichtig. Er möchte Dinge mit Freude vermitteln. Nur so kann er auch einen nachhaltigen Bildungsaspekt in seine Arbeit bringen. Heute müsse er zielgruppenspezifischere Dinge anbieten, als vor einigen Jahren und die Probleme der sozialen Netzwerke aufgreifen, erklärt der Jugendpfleger. Die Kommunikation zwischen den Kindern sei über die digitalen Wege kleinteiliger geworden. Kleine Konflikte würden über WhatsApp beschleunigt. Konflikte, die sich im direkten Gegenüber schnell gelöst hätten. Smartphones bleiben bei den Kinderfreizeiten auch heute noch zuhause. Darauf legt er Wert. »Wenn die Kinder mal merken, dass es auch ohne Smartphone geht, klappt die Beschäftigung auch mit anderen Kindern und Spielen wieder besser. Es ist auch gut, wenn Kinder manchmal Langeweile aushalten können«, sagt Neumann.

In den letzten Jahren ist der integrative Gedanke neu in den Fokus der Jugendpflege geraten. Neumann erzählt be-

geistert vom gemeinsamen Kochen über Generationen hinweg und mit Menschen mit Beeinträchtigung.

Eigentlich IST Neumann die Jugendpflege, denn einen Kollegen oder eine Kollegin gibt es nicht. Daher ist er bei Freizeiten auf ein Betreuer-Team angewiesen und so manche Angebote müssen auch eingekauft werden. »Theater kann ich gut selbst anbieten, aber bei allem rund um Sport falle ich raus«, lacht der Jugendpfleger. Er berichtet begeistert von einem Workshop, bei dem Jugendliche ab 12 Jahren fünf Stunden lang am Tag über eine Woche lang Computer auseinander- und zusammengeschrubt, sich mit Virtual Reality und Augmented Reality auseinandergesetzt, an 3-D-Druckern gearbeitet und programmiert haben. »Mit Kindern ist oft mehr möglich, als man denkt«, sagt Neumann und erzählt, wie seine anfängliche Skepsis wich, als Kinder sich in einem Kunstprojekt mit dem Expressionismus auseinandergesetzt hatten. Sie hatten sich inspirieren lassen, selbst gemalt, eigene Ideen eingebracht und sogar das alle beschäftigende Thema Corona einbezogen. Am Ende gab es eine Ausstellung und sogar eigene Texte zu jedem Bild.

Foto: Eckhard Schneider



Vor Freude abgehoben. Abschlussbild der Kinderfreizeit 2019 in Westernohe mit viel Naturerlebnissen, draußen sein, soziales Miteinander leben, Übernachtung im Zelt, Selbstverpflegung, Lagerfeuer und Nachtwanderung.



Mika, Joleen und Felina spielen Jakkolo beim »Landgänger« in Ewighausen